

DGFK-Newsletter

Rundbrief der Deutschen Gesellschaft zur Förderung der Kultur e.V. Berlin (DGFK)

Ausgabe 4/97

Dezember 1997

ISSN 1430-7952

Preis: 5,00 DM/ 4 US\$

Inhalt

Editoriales*	- Natur um oder im Menschen	1
Indonesien	- Pusat Pendidikan Lingkungan Ulli Fuhrke	1
Island	- Das vierte Buch* Agostina	2
Japan	- In The Ehr* Shimaze Yoyotaka	2
Kamerun	- Kalkulierbares - Un-Kalkulierbares* Mbanj Nkoa	2
Kanada	- Dhe furst nuuzpaper in dhe wurld	2
Kolumbien	- Beschießen, Erschießen, Beschßen, Erschießen* José Manuel Martínez Mier	2
Pakistan	- Women And Poet* Dr. Inayatullah	3
	- Kipling On Tour* Omar M. Ali	3
	- Kommunikation,- wieder einmal* Ejaz Gull	4
	- Interview* Omar M. Ali	4
	- Veränderungen in Thattha Ghulamka Dhiroka (TGD) Ursula Hütte	4
	- Startversuch eines Technical-Transfer- & Training Centre in TGD Tobias Nohl	5
	- Groundwater Chemistry and analysis in TGD Dr. Amir Malik	6
	- Bazaare im und für TGD**	7
USA	- Convention in Halfmoonbay Aaron Pinski	7
Deutschland	- Zur Förderung von Projekten Fritz - Pintsch - Schmitt	7
	- Es ist alles eitel	9
	- Fortsetzung COC DGFK-NL 3 / 97: (Carl Otto Czeszka)	9
	1. Zur Frage der Künstlerbiographie 2. Quellen der Monographie Dr. Senta Siller	9
	- Nicht nur Training und Produktion im Frauen-Zentrum Dr. Norbert Pintsch**	11
	- Ausstellung Sigrun Luhn	12
	- Hinweis	12

Editoriales

Seit der Herausgabe des DGFK-NL wurden Artikel, Berichte, etc. veröffentlicht.

Dabei wurde über Projekte informiert, hin und wieder Portraits von Künstlern dargestellt. Der Newsletter berichtete zu Anfang nur über das Pakistan - Projekt.

Über die DGFK werden aber auch andere Projekte betreut, so daß es naheliegender war, Berichte darüber zu integrieren.

Um untereinander besser Kontakt zu halten, und dies geschieht sinnvollerweise über Projekte, wurden Informationen aus Deutschland miteinbezogen. Gemäß des Verständnisses über den Begriff "Kultur" wurde die Kunst im Rahmen der Möglichkeiten und im Zusammenhang mit den Mitgliedern eingeflochten.

Gegenüber der "Weiterreichung" von Informationen unserer "Mitglieder" sind wir ebenso offen gewesen.

Dieser Tage erreichte uns der folgende anonyme Brief:

"Es geht mir heute nicht mehr um die Natur um den Menschen herum, sondern um die Natur im Menschen selbst!

Schade! Sehr Schade!

Natürlich werden auch Sie "Nein" sagen zu meinen Manuskripten. Wer liest das schon, werden Sie sagen.

Und dann erst diese Tippfehler ... Was bildet der sich denn ein.

Nur die Menschen, die sind anders.

Ich meine, die Menschen, denen ich was vorlese, von meinen Texten, meinen Versen, meinen Ideen.

Die sagen fast einstimmig: Warum veröffentlichen Sie denn das nicht ???

Und jetzt frage ich Sie: Wo soll ichs denn veröffentlichen, wenn keiner was von mir drucken möchte.

Obwohl ich unterstelle, daß Sie klug genug sind zu ahnen, daß meine Art und meine Geschichten Literatur der Zukunft bedeuten können.

Ich habe auch vor 35 Jahren schon allerhand Ideen gehabt. Es ging vor allem um die Natur um uns. Sie sind heute fast alle verwirklicht worden, von anderen, die viel später kamen als ich. Heute."

Amüsant und tragisch zugleich nehmen wir ihn zum Anlaß, um an "XYZ Literarisches" anzuknüpfen und veröffentlichen deshalb, sozusagen zum abendländischen Jahresabschluß einige Geschichten (Fast Stories)*, unsortiert, in der Originalfassung oder deutschen Übersetzung, womit wir einen anderen Bereich unserer Interessen (Sprache und Kommunikation) zu Worte kommen lassen; das ist auch gleichzeitig der rote Faden.

Bemerkenswert finden wir, daß nach wie vor gerne "etwas Gedrucktes" in die Hand genommen wird,- ansonsten gilt: "ist alles im Internet".

Indonesien

Pusat Pendidikan Lingkungan

Ulli Fuhrke

PPL is an independent network of Environmental Education Centres in Indonesia, a Non-Governmental, Non-Profit Organization, bestehend aus Informasi Lingkungan Hidup (Environmental Information), Kedai Internet (Internet cafe), Perpustakaan (Library) Restoran Maanan Sehat (Health food Restaurant), Toko Buku (Book Shop), Penginapan (Accommodation), Program Pendidikan Lingkungan (Environmental Education Programs) at Seloliman (Java), Puntondo (Sulawesi) and Sanur (Bali).

Die indonesische NGO bemüht sich, die Umweltbildung mit einer Fülle von Programmen und Aktivitäten anzufachen und zur Diskussion anzuregen und mit praktischen Beispielen zur Nachahmung einzuladen. Das Umwelt-Zentrum in Ost-Java liegt auf 3,7 ha Land mit

Die DGFK im Internet

www.snafu.de/~dgfk/index.html

EMAIL-Adresse:

dgfk@berlin.snafu.de

DKFK Newsletter im Internet:

www.snafu.de/~pdp/dgfk.html

einer ganzen Reihe von Einrichtungen. Knapp siebzig Mitarbeiter haben im letzten Jahr über 12.000 Teilnehmer und Gäste betreut. 100 Gäste können dort übernachten. Des Erfolges wegen soll nun ein Netzwerk ähnlicher Einrichtungen auf der Insel etabliert werden. Die nächste wird an der Küste in Süd-Sulawesi entstehen und sich auf marine Ökosysteme und die Küstenbevölkerung konzentrieren.

In Bali existiert bereits ein Umwelt-Informations-Zentrum, in den Bergen ist ein weiteres Zentrum geplant, das sich mit den Themenbereichen Wasser und Gesundheit beschäftigen wird. Weitere Pläne gibt es für West-Java, Kalimantan, Irian-Jaya und Lombok.



Ulli Furke

Örtliche NGO's werden unterstützt in Sachen Programm, Medien, Organisationsfragen oder auch Entwurf von Einrichtungen oder Hilfestellung bei Finanzierungs- und Personalfragen.

PPL ist finanziell unabhängig und lebt aus dem laufenden Betrieb, das schließt Gehälter mit selbst erwirtschafteten Einnahmen ein. Hinzu kommen Einnahmen aus Consulting-Tätigkeit; Expertisen innerhalb des Teams für Projektsteuerung, Projektentwurf, Projekt-evaluierung oder aber für Umwelt-Verträglichkeitsstudien, Architektur und Landschaftsplanung werden als Einnahmen genutzt und geben gleichzeitig die Chance der Einflußnahme in den Lern-Prozeß.

Island

Das vierte Buch*

Agostina

*Beim kleinsten Kusse
in meinem Traum
lächelt mein Gedanke-
unerwartet öffnet er sich
und läßt dich hinein.*

*Ich habe gefühlt, wie er-
von deinen Schlägen erhärtet-
mit Lachen eindringt,
das doch dein bester Freund war.*

*Zur größten Stunde widme ich dir
die fließenden Bilder-
des vierten Buches*

Japan

In The Ehr

Shimaze Yoyotaka

*No smo
king vest
life under your
seat-
fas ten
seat, belts-
I
lo ve
you.*

Kamerun

Kalkulierbares - Un-Kalkulierbares*

Mbany Nkoa

*Kosten für Kriege, Konflikte, sonstige Späße
Kosten für keine Konflikte, keine Kriege, sonstige Späße
Kosten für Image, PR, sonstige Späße
Kosten für Sendungs- und Geltungsbedürfnis
Kosten für Rechthaberei und Besserwisserei
Kosten für Anwesenheit, Mitredenkönnen
Kosten für Weltverbesserung
Kosten für fortschreiten und hinweggeschrittenem Fortschritt
Kosten für Gutes Gefühl
Kosten für Muße, Ablenkung und Unterhaltung*

Kanada

Dhe furst nuuzpaper in dhe wurd tu bi printed in kanadan Frenzi for Aga Khan Juelleri

Jeneva, Swit. (Staf) - Dhe sumptuus juelles uv Beegum Salimaa Aga Khan wer plassaized for aaksion, after tu wiikes uv kortruumal drama. A baiing frenzi developed kwikkikli.

Prins Karim Aga Khan, dhe spiritual liidor uv dhe Izmaili Muzlimes and wun uv dhe wurd's rices men, had traiaized tu stop dhe sel, stating dhat dhe teermes uv hiz divors frum dhe former britannal model pre-ventaized hur frurn selling dhe koleksion. Hi luuzed his kortal apiil. In a kraodaized salon in a jeneval hotel, erlius lotes fetced up tu eet (8) taimes dheer estimatus valu.

A Kristi spookperson seed dhe star uv dhe aaksion waz dhe 10 mil-liones \$ Beegum Blu Diamond, a simbol uv diipus (pastik) luv.
II /1997 / p.4

Kolumbien

Beschießen, Erschießen, Beschßen, Erschließen* Eine Parabel

José Manuel Martínez Mier

Die fünf Weisen treffen sich. Sie sind die obersten Vertreter des Weltkulturrates eines seriösen Gremiums.

In diesem kann man zusammenkommen, diskutieren. Lange wird diskutiert und die Unterschiede werden klar; eigentlich gibt es keine Unterschiede. Nur jeder sieht die Dinge eigentlich von einem anderen Standpunkt.

Endlich, nach langem Verhandeln wird einstimmig ein Beschluß gefaßt. Zur Bestätigung werden Schlüssel - Waffen als Symbol der Verständigung hereingetragen.

Als Zeichen des Verständnisses soll jeder Handeln.

Von ihrer Sache getragen und von hohen Gefühlen überzeugt, beschießt der Eine die Anderen, der Dritte verschließt die Anderen, der Vierte beschßt die Anderen, der Fünfte ergeht sich in Ratlosigkeit.

Resultat eines einstimmigen Beschlusses.

Pakistan
Women And Poet

Dr. Inayatullah
8 March, 1994

How thankful am I to you, my brilliant bard
yours verses paint in word my beauteous looks
It's due to you I am earning adulation
It seems if I don't come the flowers refuse to bloom
And the face of life will fail to take on shine
For a single mole on my glittery face
You will shower on me the whole realm of Samarkand and
Bohara

And when my scented locks ensnare your shoulders and
arms
In each of your veins rises a flood of ecstasy
And "how herself the rose-spray leans to be plucked"

But for eons the scars enshrouding my whole being
were never the focus or theme of your poems
They were left concealed beneath the sheet of chastity
and holiness

Your poetry created a fairy-like women
Whose charm and verve won't wither by hunger or hurt
who can't be made to dance undressed and bear its shame
whose apron is never ripped in open street
who never has to bear the hell of degradation
who may not be shattered each day by volleys of
vituperation

Coming home who does not meet fiery eyes
Who does not find dagger in hands which should shower blessings
whose chest won't give off smoke of inner pain
whose lashes don't spurt rains of blood

Braced by a fresh perception now
I have broken the chains of your wordy illusions
And escaped from the bonds of your honeyed words

My body is no more essence of my being
Nor the rouge and scent are symbols of my identity
Your verses no more heal my wounds and pain

My poet, my painter, my sculptor !
Go and search some form of lifeless wax
Do write enchanting poems on each of her limb
My brilliant bard I will be grateful to you

(Translated by Brig. Sadiq Satti, Zeenia Satti and Masud Ahmad)

Kipling On Tour*

Omar M. Ali

Viel hatte sich verändert, seit damals. Die Stadt konnte man noch
erkennen und fast alles, was ihm das Exotische lieb machte, war
geschliffen, von sogenannten Planern, kleinlichen städtischen
Angestellten und kurzfristigen Bauherren.
Und die Leute, die Leute, wie sagt man so schön: die Kleinigkeiten
bring die Menschen auseinander.

عورت اور شاعر

ڈاکٹر عنایت اللہ
۸ مارچ ۱۹۹۴ء

شاعر نغز بیاں آپ کی ممنون ہوں میں
آپ کے شعر مرے حسن کے نقاش بنے
آپ کے فیض سے میں قابل تعریف ہوئی
میں نہ گر آؤں تو آئی نہیں گلشن میں بہار
اور نکھرتا ہی نہیں زیست کی تصویر کا رنگ
مرے رخسار پہ اک خال سیاہ کی خاطر
بخش دیں مجھ کو سرفرد و بخارا کے دیار
اور جب رات کو خوشبو میں بسی زلف مری
آپ کے شانہ و بازو پہ کھیر جاتی ہے
بر رنگ جسم میں کھل اٹھتا ہے گھزار نشاط
" اور گھپیں کیئے جھکتی ہے خود شاخ گلہب "

قرنہا قرن مری ذات پہ زخموں کے نقاش
آپ کے شعر کا موضوع نہ عنوان بنے
آپ کی حسن طلب، شوخ نگاہوں سے پرے
پادار عصمت و تقدیس میں مستور رہے

آپ کے شعر نے کی ایک پری و ش تخلیق
فاقد و حیر سے جس کا نہ بچھے حسن و شباب
جس پہ آنے نہ کبھی رقص برہنہ کا عذاب
جس کا دامن سر بازار کبھی چاک نہ ہو
"بس پہ گذرے نہ قیامت کسی رسوائی کی"
سنگ دشنام سے دن رات جو مسار نہ ہو
گھر جو لوٹے تو کوئی آنکھ نہ ہو شہد گلن
دست شفقت میں کبھی خنجر و تلوار نہ ہو
جس کے سینے سے نہ اٹھے کبھی آہوں کا دھواں
جس کی پلکوں سے کبھی خون کی برسات نہ ہو

آج میں اک نئے عرفان سے محکم ہو کر
سحر الفاظ مرصع سے نکل آئی ہوں
داد و تحسین کے زنداں سے نکل آئی ہوں
اب مرا جسم مری ذات کی پہچان نہیں
غازہ و مشک مری زیست کے عنوان نہیں
آپ کے شعر مرے درد کا درمان نہیں

مرے شاعر، مرے فکار، مرے نقش تراش
اب کریں اور کسی موم کے پیکر کی تلاش
اس کے ہر انگ پہ لکھیں کوئی رنگیں سی غزل
شاعر شوخ نظر آپ کا احساں ہوگا

Zum Beispiel Myriam. Als er feststellte, daß ihr einziger Nutzen darin bestand da zu sein, schwand seine Zuneigung. Sie war einfach da, schön in Gewänder gehüllt, so daß er sie, die Frauen, bewundern mußte, verglich er sie mit denen in seinem Heimatland.

Dort waren sie vergleichbar mit den Bierkutschern der Jahrhundertwende; unfähig zu schreiten, von lautem Gebaren und mit einem abgehobenem Müllgeschmack versehen.

Und hier, alles das war hier nicht so, und dennoch,- er stellte wandelnde Hüllen fest.

Die Körpersprache derer signalisierte: ich bin nur da, zu nichts zu gebrauchen, meine Inhalte sind Mode-Boutiquen, Schönheits-Salons und Glucken mit den Frauen.

Achmed,- zu Achmed hatte ich die Nähe, zunächst wunderbar, bis es mit den Kleinigkeiten anfang.

Bei meinen und seinen Besuchen konnte ich als letzter Badbesucher mein trockenes Plätzchen nicht mehr finden.

Bei bestimmten Geschäften hatte ich zunehmend Schwierigkeiten mit dem handling meiner Bekleider.

Wie in der Botanik die Pflanzen ihre Gründe zu faszinierenden Blüten haben, so stellte ich bei Achmed und Konsorten den Hang und Drang zur vorzugsweisen Außenwirkung fest.

Er trug seine Uhr nicht des Gefallenwegens, sondern wegen der Leute.

Schmuck wurde angelegt, nicht wegen der Lust am Schönen, sondern wegen des Denkens der Leute, der anderen.

Sein Auto entpuppte sich nicht als skurilles Sammlerstück eines Individualisten, sondern als Vorzeigestück, wiewohl seine tieferen Kenntnisse betreffend Leistung und Modell infantile Züge trugen.

So machte ich mich verdrossen auf in das Land, wo ich herkam.

Nach langem, beschwerlichen Pfad erreichte ich auf dem Landweg das Nicht-Ziel meiner Wünsche und Sehnsüchte.

Sarah, eine befreundete Bekannte, hatte Karriere gemacht, sie schien im Vorstand der Bierkutscher gelandet zu sein.

Salomon bedrängte mich in seiner offensichtlich gewachsenen Unzuverlässigkeit.

Meine Schwierigkeiten begannen offenbar erneut.

Warum waren nicht alle so tolerant wie ich, fragte ich mich ?

Kommunikation,- wieder einmal*

Ejaz Gull

“Please, to Mobilink.“

Fahrer überlegt, versteht “Moby Pink“.
“Moby Pink,- Farbenfirma ?“

Fahrer fragt nach “Moby Pink“.

Erhält Antwort von belesenem Einheimischen, der versteht “Moby Dick“ und wundert sich. Schickt Fahrer zum Atlantic.
Atlantic ist ein Filmtheater.

Fahrgast fragt erneut, “Where is Moby Dick“, mittlerweile daran gewöhnt, falsch zu hören.

“Wait moment,- going to Atlantic“.

Fahrgast denkt “Idiot“, was soll das denn ?

“Here we are“,- Fahrer hält am Atlantic an, Fahrgast sieht um sich, sieht “Mobilink“.

“Wonderful, thank you very much“.

Zahlt und steigt aus.

Interview*

Wochenend-Interview des Regierungs-Oberhauptes mit unserem Korrespondenten

Omar M. Ali

- *Kann unser Land mit anderen Ländern konkurrieren,- im internationalen Vergleich gibt es entsprechende Bezugsgrößen.*

Das Land ist in einer tiefen Krise,- was ist zu tun, um einen Ausweg zu finden?

Zunächst ,- die Durchschnitts-Außentemperatur beträgt hier etwa 20°C. Das ist aber der Durchschnitt im Frühjahr und Herbst. Im Sommer ist es wärmer und im Winter erheblich kälter. Das ist ein großes Problem.

- *Welche Möglichkeit der internationalen Zusammenarbeit sehen Sie ?*
Nicht überall sind 20°C. Nehmen Sie schon alleine den Mond.

Dort wird es erhebliche Probleme geben. Aber auch auf Grönland und in der Sahara sind die Abweichungen bekanntermaßen groß.

- *Sehen Sie hier einen Ausgleich ?*

Nun,- wenn wir die Bezugswerte angleichen bzw. korrigieren würden, was einen langanhaltenden Prozeß erfordern würde und nur langfristig geschehen kann, ist ein Austausch möglich.

Wenn z.B. die Durchschnittstemperatur -10°C theoretisch betragen würde, wäre es bei nur 30°C wärmer, wir bräuchten nicht zu heizen und könnten so wesentliche Energie sparen.

- *Wie könnte die Sommerspitze reguliert werden?*

Nun,- wenn, bezogen auf -10°C die Differenz zur Sommerspitze, sagen wir, 40°C betragen würde, könnten wir hier rückrechnen, so daß es weder kalt noch warm wäre.

Hinzu käme, wenn man die Verhältnisse umkehren würden, warm kalt und kalt warm wäre.

- *Können Sie das etwas genauer formulieren ?*

Also,- eigentlich ist es ja gar nicht kalt, wie es ja auch nicht richtig warm ist.

Manch einer friert in der Wärme, andere schwitzen in der Kälte. Und das ist überall so.

Ob es nun in Grönland kalt ist, was, wie wir wissen, nicht grundsätzlich stimmt,- oder ob es in der Sahara heiß ist, was auch nicht grundsätzlich stimmt,- wichtig ist, das es ein Klima gibt.

Durch internationale Organisationen kommt man hier zum Ausgleichen von Bezugswerten, die letztendlich für alle Beteiligten von Vorteil sind.

- *Vielen Dank für das Gespräch.*

Veränderungen in Thatta Ghulamka Dhiroka nach 4 Jahren WAC

Ursula Hütte

Die Auswirkungen des Women’s Art Center auf das Dorf Thatta Ghulamka -insbesondere die Frauen- werden z.Zt. von mir anhand einer Erhebung untersucht. Die angewandte Methode ist die der “responsiven Evaluation“, die teilnehmerorientiert ist, d.h., am Projekt Beteiligte sind, soweit wie möglich, in Planung und Durchführung der Untersuchung mit eingeschlossen.

Bisher wurden ca. 20% der im WAC arbeitenden Frauen, die fast ausnahmslos Analphabetinnen sind, anhand von offenen Interviews zu Veränderungen im Dorfleben und persönlichem Leben durch das WAC befragt.

In einer Vorphase beschäftigte sich eine kleinere Gruppe von Frauen bildnerisch mit dem Thema “Veränderungen in Thatta Ghulamka Dhiroka nach 4 Jahren WAC“. Sie stellten anhand von Bildern dar, wie ihr Dorf früher war, wie sie es heute erleben, und was sie sich für die Zukunft wünschen.

Schon vor Auswertung der Daten ist klar erkennbar, daß von den Frauen positive Veränderungen wahrgenommen werden, z.B. in Bezug auf Steigerung ihrer Lebensqualität (bessere Ernährung, Kleidung durch mehr Geld), positive Veränderung des Dorfbildes (es gibt eine Straße zum Dorf, die Häuser werden vergrößert). Die verbesserten Bildungsmöglichkeiten (2 Schulen im Dorf und ein Angebot zur Teilnahme an einem Alphabetisierungs-Kurs im WAC)

werden zwar von wenigen Frauen für sich selbst genutzt, aber sie schicken ihre Kinder zur Schule, da sie heute Bildung für wichtig halten. Viele Frauen haben durch ihre Arbeit im WAC zum ersten Mal eigenes Geld zur Verfügung. Sie stellen fest, daß sich hierdurch ihre Stellung in der Dorfgemeinschaft verändert hat, sie werden mehr respektiert, außerdem sind sie selbstbewußter geworden.



Ursula Hütte

Es werden Veränderungen in der gesellschaftlichen Struktur des Dorfes wahrgenommen, die darauf zurückgeführt werden, daß durch das WAC eine Verschiebung der Einkommensverhältnisse stattgefunden hat. Da sie Veränderungen, die das ganze Dorf betreffen, gravierender finden, als die im Leben der Frauen, halten einige eine Ausweitung der Untersuchung auf alle Bewohner des Dorfes für wichtig.

Alle Befragten gaben an, das WAC in Zukunft -auch in Eigenregie- erhalten zu wollen, die Ausbildung im WAC sei sehr nützlich. Die meisten Frauen wünschen etwas Vergleichbares für die Männer.

Die Untersuchung wurde positiv aufgenommen.

Startversuch eines Technical-Transfer- & Training Centre in TGD Tobias Nohl

Angesichts des erfolgreichen und damit zwangsläufig Maßstäbe setzenden Frauenprojektes in TGD sah sich der Volontär Tobias Nohl Anfang Oktober vor eine große Herausforderung gestellt, ähnliches für die männliche Dorfbevölkerung zu versuchen, um auch den Herren der Schöpfung ein regelmäßiges Einkommen zu ermöglichen. Die materielle Bestandsaufnahme war schnell erledigt und zeigte die Notwendigkeit gewisser Investitionen. Die Bestandsaufnahme der Fähigkeiten der Zielgruppe dauert an, allerdings werden schon jetzt große Differenzen deutlich, was das "Bildungsniveau" der Gruppe angeht. Über die handwerklichen Fähigkeiten sagt das allerdings nichts aus.

In Gesprächen mit den mehr oder weniger jungen, überaus interessierten Männern wurde eine Bandbreite der Interessen deutlich, die von der Reparatur der Landmaschinen bis zum Nähen und Kochen reichte. Es erschien den Herren jedoch einsichtig, daß mit kleinen, der finanziellen Ausstattung wie den Fähigkeiten entsprechenden Projekten zu starten sei. Man entschied sich für drei davon, die parallel stattfinden und den unterschiedlichen Interessen Rechnung tragen sollten:

- Einem Modell der in Pakistan so weit verbreiteten Scooter-Rikscha, die aus Abfallblech hergestellt werden kann und bemalt ein ausgezeichnetes Souvenirprodukt darstellt.
- Das zweite Projekt ist die Solarkochkiste, die die Nahrungszubereitung ohne Brennstoff erlaubt und für den lokalen Markt bestimmt sein soll.

- Das dritte Projekt trägt dem niedrigen Hygienestandard Rechnung und ist eine Dusche, die im wesentlichen aus zwei großen Stahlfässern besteht, von denen das eine über einen Sollenkollektor beheizt wird. Durch eine simple Installation wird eine Regelung der Wassertemperatur ermöglicht. Dieses Produkt wäre ebenfalls für den lokalen Markt bestimmt.

Vor dem Start der einzelnen Projekte war man sich darüber einig, einen "Workshop" zu brauchen und einzurichten. Wie diese Werkstatt allerdings aussehen sollte, darüber bestanden keine Vorstellungen. So konnte der Volontär auf seine Erfahrungen mit Technikunterricht und Werkraumeinrichtungen zurückgreifen und eine Einrichtung entwerfen, die bei einem Minimum an Investition ein Maximum an Möglichkeiten bieten sollte.

Begeistert ging man mit dem "dicken Geldbeutel" (gesponsort aus dem Hause FRITZ bzw. dem LIONS-CLUB Neckargemünd) ins nächste Dorf zum Einkaufen: Holz für Werkbänke, Werkzeuggestelle, sowie Werkzeuge für vielerlei Zwecke wurden eingekauft und stolz nach Hause geführt.

Die Begeisterung schwand zusehends, als sich herausstellte, daß der Umgang mit den Werkzeugen entscheidend schwieriger und gelegentlich auch anstrengender ist, als dieselben einzukaufen. Schrauben waren nahezu unbekannt und es war sehr schwierig, die richtige Technik im Umgang mit dem Schraubendreher zu Erlernen, um die Schraube soweit festzudrehen, daß sie einerseits ihre Haltefunktion erfüllt, ohne allerdings vorher schon ihren Kopf bis zur Unkenntlichkeit zu verstümmeln.

Es bedurfte vielfältiger Demonstration und Nacharbeit, was dazu führte, daß die Hände des Volontärs die geschundensten waren (zusehen macht einfach mehr Spaß als selberrichten). Nach mehreren Tagen Arbeit war der Workshop fertig. Das TTTC verfügt nun stolz über 2 große und eine kleinere Werkbank, eine Vielzahl verschiedener Werkzeuge, die übersichtlich und ordentlich an transportablen Wandtafeln untergebracht sind. Dies ermöglicht zum einen die Auswahl des geeigneten Werkzeugs durch die Männer, gewährleistet zum anderen eine gewisse Ordnung und Sauberkeit und hilft, Schwund zu vermeiden, weil die Vollständigkeit auf einen Blick erfaßt werden kann.



Tobias Nohl mit Workshop-Teilnehmern

Erfreulicherweise wird diese Institution bisher mit großer Sorgfalt genutzt.

Nicht ganz so erfreulich ist die schwindende Motivation der Herren, die feststellen mußten, daß es ein relativ langer und steiniger Weg zum Ziel des Geldverdienens ist. Jedes der Projekte hat recht schnell die spezifischen Schwierigkeiten offenbart und die Anforderungen an Konzentration, Motorik und Durchhaltevermögen gezeigt, die alle nicht von heute auf morgen beherrscht werden können, sondern nur

durch Übung zu schulen sind. Tobias Nohl ist dennoch guter Hoffnung, in Kürze weitere erfreuliche Mitteilungen über den Fortgang des Experimentes machen zu können. Oder wie sagt man hier? Inshallah wird alles gut.

Groundwater / Analysis and Chemistry in TGD

Dr. Amir H. Malik

Im Sommer 1997 wurde in TGD das Wasser von 77 Handpumpen für eine repräsentative Probe untersucht. Hierbei konnten folgende Werte ermittelt werden:

Groundwater analysis

The pH lies between 7.1 to 7.8. The waters are showing a sign of a little bit alkline. The groundwater temperature lies between 24 to 26 °C. The air temperature is between 26 to 28. Sample 1 indicates 36 as air and 32 as gw temperature, due to the temperature influences from the upper storage tank. The electric conductance of the waters lies between 37 to 184 µ mho/cm. The concentration of ammonium ion are between less than 0.1 to 0.5 mg/l /EG highest advisable limit is 0.5 mg/l). A value of 2.5 mg/l has been detected from a dug well in a near mosque, due to contamination. This mosque is deserted and not being used by the local people. The NO2 values lies between less than 0.025 to 0.4 (EG 0.1 mg/l).

The 0.4 mg/l has been detected from the hand pump located near the vegetable garden (Women Centre). The NO2 value from the deserted mosque dug well lies around 0.25. The NO3 values are between less than 2 and 115 mg/l (EG 50 mg/l). The samples 14 and 16 are showing the maximum amount of NO3 values, i.e., 115 and 85 mg/l due to contamination influences coming from the surface waste water including the urine effects from the animals. The total

WT	Water Table in metres
FD	Filter Depth in feet
yo	Years old
HP	Hand Pump
DW	Dug Well
mt	more than
lt	less than

hardness (Gesamthärte, CaO + MgO, Richtwert / Ob. Grenzwert nach Höll (1970) is 20°dH) lies between 10 to 47°dH. The carbonate hardness lies between less than 10 to 31 °dH (Richtwert / Ob. Grenzwert nach Höll (1970) is 8°dH). The O2 values are min 2.0

and max. 18,5 (O2 Richtwert / Ob. Grenzwert nach Höll (1970) is 10°dH). The PO4 values lie between less than 0.1 to 0.5 mg/l. The extreme value of 2 from the deserted mosque well is showing about 2, mg/l of PO4 (Richtwert / Ob. Grenzwert nach Höll (1970) is 0.02 mg/l.

Die Handpumpen fördern in der Regel das Wasser aus einer Tiefe zwischen 10 und 12 m, sie werden entsprechend den Erfahrungen der örtlichen Handwerker angelegt.

Bemerkenswert war der Nachweis tierischer Ausscheidungen, der sich in erhöhten Nitrit- und Nitratwerten niederschlägt. Bei der Anlage von Naß-WC's wird sich das vermutlich in ähnlicher Weise auswirken. Gegenwärtig muß konstatiert werden, daß das Wasser zum Trinken nicht geeignet ist.

Dieses Resultat stimmt mit der medizinischen Untersuchung an den unter 5 jährigen Kindern im Dorf aus dem Frühjahr 1996 überein; Dr. Masson stellte hier erhebliche Verdauungsprobleme fest.

Als Folgerung gilt: es sind technische Mittel aufzuwenden, um für eine dezentrale, dörfliche Trinkwasserversorgung zu sorgen, sowie Brauchwasser möglichst gesundheitsschonend abzuleiten.

Das Grundwasser steht teilweise mit dem Brauchwasser in Verbindung. Im Bereich der Handpumpen wird eine versiegelte (betonierte) Fläche das Eindringen von Abwasser in das Grundwasser erschweren, außerdem wird die Belastung mit Bakterien und Steinen reduziert.

Die betonierte Fläche soll mit leichtem Gefälle angelegt werden, durch diese Betonierung wird die Bewegung des Pumprohres vermieden. Die Endung des waagerechten Pumprohrs sollte mindestens 1 Fuß vom senkrechten Pumprohr reichen.

Die Untersuchung des Trinkwassers wird 1998 wiederholt.

Thaththa Ghulamka Dhiroka, Distr. Okara, Prov. Punjab, Pakistan GROUNDWATER CHEMISTRY

Sample / Type	Time	Name	Name of Father	Climate	Temp. ° C Air	Ground-water	LF	NH4	NO2	NO3	pH	GH	CH	O2	PO4	Remarks
Date																
27.08.1997																
1 / HP	08.00	Uncle	-	dry	36	32	-	0,2	0,2	lt 2	7,8	13	lt 12,8	18,5	-	
28.08.1997																
1 / HP	10.00	-	-	rainy	27	24	37	lt 0,1	lt 0,02	lt 10	7,5	12	11,6	mt 10	0,5	
2 / HP		Mohd. Ismail	Ahmed Din	=	27	24	58	lt 0,2	lt 0,025	lt 5	7,2	12	12	7	lt 0,1	35 ft / 4 years old
3 HP		Women Centre	Vegetab. Garden	=	26	25	146	0,3	0,4	17	7,5	15,6	lt 15,6	5,6	0,3	40/1 + 1 / 2 years old
3 a / HP		=	Front sd	=	26	25	76	0,4	lt 0,025	lt 5	7,2	18,6	18,6	7,0	0,25	40 ft 4 years old
4 / HP		Ghulam Hussein	Ahmed Din	=	26	25	47	0,3	lt 0,05	lt 3	7,3	10,8	lt 10,8	4,0	0,25	45 ft 3 years old
5 / HP		Shahah mad Ali	Shop	=	27	25	54	0,3	lt 0,05	lt 5	7,3	12	lt 12	2,8	0,25	40 ft 9 years old
6 / DW		Mosque	Dugwell	WT 5 m	27	25	58	2,5	0,25	lt 5	7,3	13,8	lt 13,8	5	2	30 years old
7 / HP		Mir	Street	rainy	26	25	42	0,3	lt 0,025	lt 5	7,3	11	11	2	0,25	40 ft 1 year old
8 / HP		Mohd. Baba	HP Grave	=	27	25	51	0,3	lt 0,025	lt 5	7,3	10	lt 10	6,5	0,25	45 ft 4 years old
9 / HP		Bhai Qasim		=	28	25	60	0,25	lt 0,025	lt 5	7,3	12	lt 12	4,8	0,25	45 ft 4 years old
10 / HP		Mohd. Ali	Wali Mohd.	=	28	25	105	0,3	0,18	15,0	7,2	23	20	3,2	0,25	45 ft 7 years old
11 / HP		??	??	=	28	25	82	0,5	0,025	lt 5	7,2	13	lt 13	mt 10	0,25	45 ft 3 years old
12 / HP		Imdad Hussein	Akbar Ali	=	28	25	109	0,3	lt 0,025	lt 5	7,1	18	lt 18	6,4	0,25	40 ft 7 years old
13 / HP		Bashir Ahmed	Wariam	=	27	25	184	0,5	lt 0,025	lt 5	7,1	47	26	6,4	0,25	45 ft 10 years old
14 / HP		Mohd. Abbas	Anwar Ali	=	26	26	140?	0,3	0,25	115	7,3	32	31	2,8	0,25	45 ft 9 month old
15 / HP		Shadat	Mamoon	=	27	26	124	0,1	lt 0,025	lt 5	7,2	18	lt 18	4	0,25	45 ft 9 years old
16 / HP		Bhashir Ahmed	Mudei	Dhera	27	25	71	0,3	0,025	85	7,2	17,6	lt 17,6	8	0,25	?

Bazare im 4. Quartal

- 05.10. Canadian High Commission, Islamabad
11.10. -
19.10. Lok Virsa, Festival, Islamabad
18.10. Coffee Morning Dakaar, Peshavar
24.10. Lahore American School, Lahore
26.10. International School, Islamabad
30.10. Adventsbazar Kawaja, Lahore
06.11. Pak Air Force School, Islamabad
08.11. -
09.11. American Women Club, Islamabad
14.11. British School, Islamabad
16.11. All Pakistan Women Ass., Islamabad
16.11. Lahore American Club - Walla Day, Lahore
19.11. International School, Islamabad
12.11. -
23.11. International Drama Festival, Lahore
23.11. German Xmas Bazar, Karachi
30.11. Khawaja Adventsbazar, Lahore
30.11. Lichtenrader Weihnachtsmarkt, Berlin
30.11. Weihnachtsbazar Gemeinde Marienforst,
verantwortlich Frau Ulrike Vestring, Bonn - Bad Godesberg
03.12. Weihnachtsfeier beim Lyceum Club, Berlin
06.12. British Women Club, Karachi
07.12. St. Christoph's Bazar, Islamabad
07.12. -
09.12. Crafts Bazar, Karachi

USA

Convention in Halfmoonbay

Aaron Pinsker

James Walker weilte lange nicht mehr an diesem Ort. Hier zu wirtschaften wurde unmöglich, weil ineffizient. So zog seine Familie in die Stadt, James blieb hier, zwangsweise, denn Tote können nicht gehen. Und in seinem Fall, - es war kein schöner Abgang, sein Geist fand keine Ruhe nicht.

Und an Tagen, an denen sich Adler, Jung und Freud trafen, ging ein besondere Atmosphäre von Limb aus.

So war's auch im September des Jahres.

Schwer lagen die Wolken über dem brodelnden Meer.

Dennoch gelang es einer Gruppe von Menschen tanzend und singend James zu verjagen und zu Verdrängen.

In Aussicht anschließend im nahegelegenen Gehöft weiße, gelbe, orange und grüne Nudeln, sowie rohen Salat pur genießen zu dürfen, erleichterten sich die Seelen, woran Adler, Freud und Jung ihren Anteil hatten. Die Klänge der Gesänge zu den verschiedenen Religionen sammelten sich über dem Strand, der Wind blies und schaffte es klares Blau über den weißen Wolkenfetzen leuchten zu lassen. Nach einiger Zeit, der Höhepunkt durch Singen, Tanzen und Springen war erreicht, öffneten sich die Wolken und berieselten Adler, Jung und Freud und die Seinen mit schlichtem Regen, so daß die Zauberei beendet schien.

Hals, Kopf und über, ließ man James Geist sich selbst; lief und schüttelte zum Gehöft wo man derweil fluchtartig ins Innere gezogen ward, um dort den Reigen fortzusetzen. Dies widerstrebte James gutem Geist, er ließ das Wetter drehen, außen und draußen war wieder angesagt und so konnten die weißen, gelben, orangenen und grünen Nudeln in milchiger Gespenstersonne vor sich hinglänzen, während Adler, Jung und Freund, unbemerkt von den anderen, über den Sinn und Antrieb im Leben herumtollten und sprangen.

Eigentlich ungewöhnlich für die Drei, auf einer ungewöhnlichen Convention?

James schwebte wieder über dem wirklich herrlichen Abschnitt an der Halfmoonbay.



Impression von HMB

Deutschland

Zur Förderung von Projekten

KP Fritz - N.Pintsch - J.Schmitt

Zur Aufgabe eines modernen Staatswesens gehört auch die Finanzierung von gemeinnützigen Aufgaben aus dem Steueraufkommen. Diese Vorsorge hat eine positive Haltung des jeweiligen Staatsvolkes zur Folge. Die Schwierigkeit besteht in der Gleichbehandlung des Bürgers und der Gleichzeitigkeit der Finanzierung von Aktivitäten unterschiedlicher Art.

In der Vergangenheit haben sich überwiegend konfessionelle Einrichtungen dieser Aufgaben angenommen.

Schon vor der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung und der Französischen Revolution gab es in den religiösen Institutionen philosophisch-philantropische Ansätze des erwachenden Bürgertums.

Die folgende Inschrift der St.-Pauls-Kirche in Baltimore von 1692 läßt hier den aktiven Bürger des neuen Zeitalters durchscheinen:

„Geh´ freundlich und gelassen inmitten von Lärm und Hast, und denke daran, welcher Frieden in der Stille zu finden ist. Soweit wie immer möglich, und ohne Dich selbst aufzugeben, versuch mit allen Menschen auszukommen.

Rede von Deiner Wahrheit ruhig und deutlich, und hör´ anderen zu, selbst wenn sie Dir langweilig und unwillig erscheinen; auch sie haben ihre Geschichte. Geh´lauten und angriffstüchtigen Menschen aus dem Weg; denn sie sind eine Plage für den Geist. Wenn Du Dich mit anderen vergleichst, werde nie eitel oder verbittert; denn es wird immer Menschen geben, die mehr oder weniger können als Du.

Freue Dich über das, was Du erreichst hast, wie auch über Deine Pläne. Behalte das Interesse an Deiner Arbeit, doch ohne Überheblichkeit; denn Dein Tun und Handeln ist ein wahrer Besitz unter all´den Dingen, deren Wert mal zu-, mal abnimmt.

Sei vorsichtig mit Deinen Geschäften; denn die Welt ist voller List. Werde aber dadurch nicht blind gegenüber der Tatsache, daß es viele Menschen gibt, die noch Ideale haben und sie zu verwirklichen trachten. Sieh´auch, daß es überall im Leben noch echte Tapferkeit gibt. Sei Du selbst. Vor allem täusche nicht Zuneigung vor, noch werde zynisch, was die Liebe angeht; denn trotz aller Erstarrung und Entzauberung, die Du um Dich siehst, lebt sie ewig fort wie das Gras. Bewege Dich freundlich dem Rat der Jahre und gib mit Anmut jene Dinge aus der Hand, die der Jugend vorbehalten sind.

Erhalte Dir die Schärfe Deines Verstandes; denn sie vermag Dich vor plötzlichem Unglück zu bewahren. Aber laß Dich nicht fallen in ständiges Grübeln. Viele Ängste sind nur eine Ausgeburt von Müdigkeit und Einsamkeit. Nichts gegen eine gewisse Disziplin, im übrigen aber sei freundlich mit Dir selbst.

Du bist ein Kind des Universums, nicht anders als der Baum vor der Tür oder der Stern am Himmel. Du hast ein Recht darauf, hier zu sein. Und ob es Dir nun klar ist oder nicht, das Universum entfaltet sich seiner Bestimmung gemäß. Deshalb lebe in Frieden mit Gott, für was immer Du ihn halten magst und was immer Deine Arbeit und Dein Streben sein mögen in der lärmgefüllten Verwirrung des Lebens. Halte Frieden mit Deiner Seele. Trotz aller Täuschungen, Plackereien und aller zerbrochenen Träume ist es immer noch eine wunderbare Welt. Sei bedacht. Strebe danach, glücklich zu sein.“

Im gewissen Umfang haben zunehmend verantwortungsbewußte Bürger eigenständig und eigenverantwortlich die Lösung von Problemen aufgegriffen. Ganz uneigennützig waren solche Hilfen nicht immer: politische, religiöse, kulturelle und berufliche Hintergründe mögen dabei eine Rolle gespielt haben.

Nicht erläutert werden sollen hier weder die Rolle der Jesuiten, Mormonen, Ismaeliten, noch die von bundesdeutschen Stiftungen, wie z.B. der Carl-Duisberg-Gesellschaft, Konrad-Adenauer-Stiftung, Friedrich-Ebert-Stiftung, Hans-Seidel-Stiftung, Heinrich-Böll-Stiftung etc. Hingegen sollen hier Organisationen bzw. Nicht-Organisationen von aufgeklärten und engagierten Bürgern aufgeführt werden.

Welches sind nun solche Organisationen?

Allgemein sind eventuell bekannt: die Rotary, der Lions-Club, Kiwanis (1915 in Detroit gegründet, mit dem Ziel im "Kiwa", einer indianischen Klause, die eigene Persönlichkeit zu bilden und innere Sammlung zu suchen) und Freimaurer, Zonta und Soroptimisten International, sowie der Lyceum Club International. Die folgenden Betrachtungen beschränken sich auf die genannten Organisationen.

In Deutschland sind sie in vielen Clubs, Zirkeln, Distrikten vertreten. In Pakistan findet man nicht nur in den internationalen Hotels das Emblem mit dem "L" der örtlichen Clubs, das Zahnradsymbol der Rotary, sondern auch Einrichtungen in den kleineren Städten, wie z.B. Sahiwal, in der Provinz Punjab.

Anders verhält es sich mit den sogenannten Freimaurern, die unter Zulfikar Ali Bhutto verboten wurden. Die in der britischen Zeit gegründeten Logenhäuser waren auch noch nach der Unabhängigkeit des Subkontinents wichtiger Treffpunkt der Führungskräfte aus Verwaltung, Wirtschaft, Politik.

Während des nordamerikanischen Unabhängigkeitskampfes, sowie im Krieg zwischen den Nord- und den Südstaaten tauschten die Logenmitglieder unkonventionell Gefangene aus,- man pflegte über die Grenzen und Kampflinien hinaus Kontakt, was sich in den Prinzipien der Toleranz, Menschlichkeit und Brüderlichkeit der Logen begründete, ein Prinzip, das auch in anderen Einrichtungen als Basis hohe Bedeutung hat.

Dies mußte im Pakistan des Jahres 1972 zu einem Verbot der Logen führen, die Logenhäuser in Karachi, Lahore, Peshavar wurden geschlossen und zweckentfremdet.

Zulfikar Ali Bhuttos Schritt dokumentierte damit den Charakter und die Qualität des Systems und, mit Abstand betrachtet, ist unklar, ob dies nun "gut" oder "schlecht" war.

Zweifelsohne wurde von der Organisation gegen grundlegende Prinzipien verstoßen und der Vorwurf der Staatszerstörung, Aufwiegelung und Umtriebigkeit wird diskutiert werden müssen. Da zu den grundlegenden Prinzipien eine gewisse Zurückhaltung gehört, wurde etwas verboten, was sowieso nicht öffentlich gedacht war. Makaber, aber durchaus mit einem pädagogischen Effekt. Somit kann man über die Anzahl der Freimaurer in Pakistan nichts sagen und wird es bei Zurücknahme des Verbots auch nicht mehr sagen können.



Logenhaus in Karachi

Das Logenhaus in Lahore wurde Anfang des Jahres als Stadtmuseum eröffnet, von dem Architekten Dada behutsam restauriert. Nach dem Verbot stand es mehrere Jahre leer, wurde dann vom damaligen Provinzoberhaupt des Punjab, dem jetzigen Ministerpräsidenten, genutzt.

In Karachi hat WWF im Logenhaus eine Unterkunft erhalten.

Andere Logen wurden erheblich früher gegründet: die Loge in Kalkutta wurde 1730 gegründet, die in Madras 1752.

Der mittelalterliche Wissenschaftler und Philosoph Ibn Khaldun sah als wichtigste Aufgabe der Habenden im materiellen Sinn, die Unterstützung der Nicht-Habenden an. Ein honoriger Standpunkt, dem sich nach 1774 und 1789 Kreise des europäischen Adels, des Bürgertums des Klerus verbunden fühlten, was die verstärkte Gründung von Logen zur Folge hatte. Basierend auf der Tradition des Mittelalters wurde am Johannistag 1717 in Londoner Gasthaus "Zur Gans und zum Bratrost" die erste Loge gegründet.

Die Vertiefung menschlicher Bindungen, die Besinnung auf moralische Normen, sowie die Sammlung und Erbauung des Einzelnen sind wichtige Ziele der nicht-offiziellen Institution. Die Lebenskraft des Bundes geht im wesentlichen zurück auf seinen seit Jahrhunderten unveränderten Schatz aus Formen und Symbolen. Die Logen gelten seit etwa 275 Jahren als Hort für Toleranz, Brüderlichkeit, sowie freies Denken und Forschen.

Weltweit sind etwa drei Millionen Mitglieder in 34000 Logen verbunden,- in Deutschland geht man von einer Mitgliederzahl von etwa 20.000 in 400 Logen aus.

Um die Wende zu diesem Jahrhundert kamen weitere Philantropen und gemeinnuttorientierte Menschen zu verschiedenen Gründungen zusammen.

Am 23. Februar 1905 gründete der Rechtsanwalt Paul Harris mit einem Kohlenhändler, einem Konfektionär und einem Bergingenieur in Chicago den Club der Rotary.

Das Berufsklassenprinzip (keine Ansammlung gleicher Berufe), Toleranz gegenüber jeglicher Religionsgemeinschaft (römisch-katholisch, protestantisch, jüdisch) und Internationalität (amerikanisch, schwedisch, deutsch, Irisch) waren, zunächst zufällig, richtungsweisend.

Der Dienstbereitschaft im täglichen Leben wollen die Rotarier erreichen durch die Pflege der Freundschaft, um sich nützlich zu erweitern, die Anerkennung hoher ethischer Grundsätze im Privat- und Berufsleben, sowie für die Allgemeinheit, die Förderung verantwortungsbewußter Betätigung untereinander und Verständigung und

Frieden unter den Völkern durch eine Weltgemeinschaft berufstätiger Personen.

Nach den politischen Veränderungen sollen mittlerweile über eine Million Mitglieder in etwa 27.000 Clubs in 500 Distrikten von 187 Ländern organisiert sein; in Deutschland etwa 30.000 Mitglieder in etwa 600 Clubs und 12 Distrikten.

1917 wurde in Chicago ein weiterer Service-Club, nämlich der der Lions, gegründet, mit ähnlichen Zielen, wie die der Rotarier. Melvin Jones hieß der Gründer, der Sekretär in einem Business Circle war. Im Club will man über die beruflichen Interessen hinaus und in gegenseitiger Freundschaft der Gemeinschaft als guter und aktiver Bürger dienen, sowie aktiv für die soziale und kulturelle Entwicklung der Gesellschaft eintreten.

Knapp 30.000 Mitglieder in 750 Clubs zählt man in Deutschland, weltweit sollen fast 1,4 Millionen Mitglieder in 41.500 Clubs organisiert sein.

Sind die Logen der Freimaurer im wesentlichen Einrichtungen für Männer, so stehen Lions und Rotary Frauen und Männern offen, jedoch Lyceum Club, Zonta und Soroptimist nur den Frauen.

Die literarischen Zirkel und Salons der vorindustriellen (z.B. Rachel) in Berlin um 1820 entsprachen dem Frauenbild dieser Zeit.

Die neue Rolle der Frau im folgenden Industrie-Zeitalter darf nun bei den Club-Gründungen sicher nicht außer acht gelassen werden!

Der Lyceum Club, Association Internationale des Lyceum Clubs, wurde 1903 von Constance Smedley in London gegründet; die Ziele, denen sich die Clubs noch heute verbunden fühlen sind: die Förderung des Geistes, das Interesse am öffentlichen Wohl erwecken, internationales Verständnis und Freundschaft fördern, die Vertiefung der internationalen Kontakte und die Unterstützung wohl-tätiger und sozialer Einrichtungen.

Etwa 80 Clubs mit etwa 7.000 Mitgliedern in 15 Ländern (Deutschland, Niederlande, Neuseeland, Australien, Kanada, Schweiz, Griechenland, Finnland, Schweden, Schottland, England, Italien, Belgien, Frankreich, Österreich, Zypern) halten Kontakt, u.a. über regelmäßig stattfindende Kongresse; wie auch bei anderen, ähnlichen Einrichtungen, leben die Clubs durch die aktiven Mitglieder. Materiell und personell unterstützen Deutschland (Berliner Club) und Australien (Einzelpersonen) z. B. ein Projekt in Pakistan.

1919 gründeten berufstätige Frauen in Buffalo Zonta, der Begriff soll das indianische Symbol für Licht, Sonnenstrahlen bzw. plötzliches Aufleuchten sein. Die Mitglieder sehen das Helfen als wichtige Tat an, der persönliche Einsatz rangiert vor dem finanziellen. Die rechtliche, politische und berufliche Stellung der Frau soll gefördert werden. Ein hohes ethisches Niveau wird angestrebt, durch weltumspannende Zusammenarbeit und Freundschaft soll der Frieden gefördert und das gegenseitige Vertrauen erhöht werden. Persönliche und finanzielle Hilfe wird im Rahmen nationaler und internationaler Projekte geleistet.

Durch die "Amelia Earhart Foundation", benannt nach einer berühmten Fliegerin, erhalten Studentinnen der Luft- und Raumfahrttechnik Stipendien. Desweiteren werden Hilfsprojekte unterstützt; bei den Vereinten Nationen ist Zonta bei ECOSOC, UNESCO und UNICEF engagiert.

Etwa 36.000 Mitglieder in 1100 Clubs, verteilt auf 49 Länder, die in Distrikte und Areas aufgeteilt sind, existieren; etwa 60 Clubs mit 2.000 Mitgliedern sind in Deutschland organisiert.

1921 gründeten in Oakland, ebenfalls berufstätige Frauen, die Soroptimist, abgeleitet vom lateinischen "sorores optima", die "besten Schwestern", wobei parteipolitische und konfessionelle

Neutralität und Toleranz auch hier verbindlicher Grundsatz sind. Auch hier sollen hohe ethische Werte im Berufs- und Geschäftsleben, wie auch in anderen Lebensbereichen gewahrt werden. Die Mitglieder sollen sich für die Menschenrechte und besonders für die Verbesserung der Stellung der Frau einsetzen.

Freundschaft und Zusammengehörigkeit der Soroptimistinnen in allen Ländern soll vertieft werden, Hilfsbereitschaft und menschliches Verstehen gefördert und zu internationaler Verständigung beigetragen werden.

Auch diese Vereinigung ist bei den Vereinten Nationen vertreten: CSDHA, ECOSOC, ILO, UNEP, UNESCO, UNHCR, UNICEF, WHO.

Etwa 100.000 Mitglieder sind in knapp 3.000 Clubs in 107 Ländern vereinigt, wobei in Deutschland etwa 95 Clubs mit 3.000 Mitgliedern verbunden sind.

Es ist alles eitel

Andreas Gryphius

*Du siehst, wohin du siehst, nur Eitelkeit auf Erden.
Was dieser heute baut, reißt jener morgen ein;
Wo jetzt und Städte stehn, wird eine Wiese sein,
Auf der ein Schäferskind wird spielen mit den Herden;*

*Was jetzt und prächtig blüht, soll bald zertreten werden;
Was jetzt so pocht und trotzt, ist morgen Asch und Bein;
Nichts ist, das ewig sei, kein Erz, kein Marmorstein.
Jetzt lacht das Glück uns an, bald donnern die Beschwerden.*

*Der hohen Taten Ruhm muß wie ein Traum vergehn.
Soll denn das Spiel der Zeit, der leichte Mensch, bestehn?
Ach, was ist alles dies, was wir für köstlich achten,*

*Als schlechte Nichtigkeit, als Schatten, Staub und Wind,
Als eine Wiesenblum, die man nicht wiederfind't!
Noch will, was ewig ist, kein einig Mensch betrachten.*

Fortsetzung COC (Carl Otto Czeschka) DGFK-NL 3 / 97:

1. Zur Frage der Künstlerbiographie
2. Quellen der Monographie

Dr. Senta Siller

1. Zur Frage der Künstlerbiographie

Die vorliegende Arbeit über Carl Otto Czeschka (1878 - 1960) ist die Dokumentation des Lebenswerkes eines bildenden Künstlers, der wegen seiner zeichnerischen Begabung schon als Knabe auffiel, in sehr jungen Jahren durch ehrenvolle Aufträge und Auszeichnungen Weltruhm erlangte, während seiner Lehrtätigkeit in Hamburg ab 1907 den Wiener Flächenstil geometrischer Prägung an zahlreiche Schüler weitergab und schließlich nach dem Ersten Weltkrieg mit seiner Tätigkeit in der Werbung einer der wegweisenden Grafik-Designer Deutschlands wurde.

Diese Monographie hat sich zum Ziel gesetzt, unerkannte Entwürfe zu identifizieren und stilistische, kompositorische und produktionstechnische Maximen, die innerhalb eines Künstlerkreises oder einer Gemeinschaft von Künstlern und Kunsthandwerkern galten, zu untersuchen. Vor allem aber geht es um das Erkennen der Eigenständigkeit des Künstlers und seines Wirkens. Ebenso interessiert in diesem Zusammenhang seine Lehrtätigkeit und das Wirken seiner Kunstwerke über seine Lebenszeit hinaus.

Sein berühmtester Schüler Oskar Kokoschka, mit dem ihn auch eine Freundschaft verband, erwähnte Czeschka in seiner Biographie als einen "ungewöhnlichen Lehrer", der ihn in jeder Weise gefördert hat. Einige seiner Hamburger Schüler wurden später selbst zu Professoren ernannt.

Die einst führende Gattung der Künstlerbiographie wurde in der Musik-, Literatur- und Kunstwissenschaft lange vernachlässigt. In dem Maße, in dem sich die Kunstwissenschaft in ihrem Forschungsinteresse auf Strukturen der Kunst oder auch auf die Widerspiegelung sozialer Verhältnisse in der Kunst konzentrierte, geriet die Person des einzelnen Künstlers und das Netzwerk der vielen Faktoren, die seine sozialen und individuellen Verhältnisse, seinen Lebensplan und Lebenslauf, seine Schaffensperioden und Prozesse bestimmen, aus dem Blickfeld. Dies widerfuhr Carl Otto Czeschka. Noch heute schmückt der von ihm entworfene Schriftzug die bedeutende deutsche Wochenzeitung: "Die Zeit". Doch ist bisher über den Künstler und den Menschen Czeschka wenig bekannt. Auch im Zuge der Erforschung des Jugendstils wurden Czeschka und sein Werk weitgehend ignoriert.

Zeitgenössische Pressenotizen über Premieren, Neuerscheinungen, Jubiläen, Einzel- oder Gemeinschaftsausstellungen nehmen dagegen eher Bezug auf das Mikromilieu und beleuchten einzelne besondere Erfolge, Lebensabschnitte und Schaffens- und Erfolgsperioden im Leben der Künstler.

2. Quellen der Monographie

Freie und Angewandte Arbeiten von Carl Otto Czeschka sind seit seinem Eintritt in die Wiener Werkstätte, sobald sie erschienen, abgebildet und besprochen worden. Als Preisträger in Wettbewerben ist der Künstler häufig genannt, in Notizen über seine "runden" Geburtstage und in Nachrufen ausgiebig gewürdigt worden. Sowie er sich einer neuen Aufgabe zuwandte, erschienen lobende Artikel in der Fachpresse und in den Feuilletons.

Czeschkas treueste Rezensenten waren in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg durch die Gemeinschaftswerbung der Wiener Werkstätte bei der Zeitschrift Deutsche Kunst und Dekoration (DKD) in Darmstadt angesiedelt. Die meisten Entwürfe für die Wiener Werkstätte (WW) sind im Jahr ihrer Entstehung dort veröffentlicht worden.

Seine Beiträge zur Deutschen Werkbundaussstellung in Köln 1914 wurden außerdem im Jahrbuch des Deutschen Werkbundes 1915 gewürdigt. Die deutsche Fachpresse, darunter "Weltblick" oder "Alte und Moderne Kunst", berichtete über seine Entwurfsarbeit auf dem Sektor der Illustration und der Innenraumgestaltung in den zwanziger Jahren. Zahlreiche Pressenotizen über Czeschkas Werke sind in der Tagespresse in Wien und Hamburg zu finden. Über seine pädagogische Arbeit und Breitenwirkung geben auch die Statistiken der Lehrtätigkeit, wie sie z.B. im Deutschen Kunstschulführer von 1930 veröffentlicht sind, Aufschluß.

Über Czeschkas Entwurfstätigkeit für die Wiener Werkstätte – auch noch während der Jahre nach 1907, in denen er eine Professur in Hamburg bekleidete – geben die im dortigen Museum für Kunst und Gewerbe aufbewahrten Briefe des Geschäftsführers und Finanziers Fritz Waerndorfer Aufschluß. Durch ihre Auswertung und die zahlreichen Einzelblätter des Archivs der WW im Österreichischen Museum für Angewandte Kunst, im Hamburger Nachlaß und in Privatsammlungen konnten Czeschkas Arbeiten zeitlich genauer bestimmt und in Zusammenhang gebracht werden. Einblicke in Czeschkas Privatleben enden mit dem erwähnten regelmäßigen Briefwechsel mit seinem Freund Fritz Waerndorfer aus Wien, der im Juli 1914 nach Fellsmere, Florida emigrierte.

Alle Fotobände, Modellbücher, Auftragskarteiblätter und auch Abrechnungsunterlagen der WW wurden gesichtet. So war es möglich, eine große Zahl von bisher unbekanntem Arbeiten des Künstlers zu entdecken und im Rahmen der vorliegenden Arbeit zu veröffentlichen.

Ein wesentlicher Teil von Czeschkas Nachlaß kam durch Ankauf von Frau Elfriede Czeschka-Konietzko und dank der Stiftungen seines Adoptiv-Enkels und Erben Henner Steinbrecht und der British American Tobacco Cigaretten-Fabriken GmbH in das Museum für Kunst und Gewerbe (MKG) in Hamburg, wo die Entwürfe und Zeichnungen auf die verschiedenen Depots verteilt wurden. Darunter befinden sich neben Einzelblättern mit freien Arbeiten und angewandten Entwürfen aus allen Schaffensperioden, großformatige Werkvorlagen und Kartons zu im Zweiten Weltkrieg zerstörten Glasfenstern, sowie Druckbelege und Teile der Ateliereinrichtung und Privatbibliothek.

In Hamburger Privatbesitz befinden sich außerdem die ethnologische Sammlung des Künstlers, sein Fotoarchiv, angewandte Arbeiten, zahlreiche Tierstudien und eine Folge von Aktzeichnungen, die – zusammen mit Einzelblättern in namhaften europäischen Museen – als zeichnerische Huldigung Czeschkas an seine Lebensgefährtin vor dem Ersten Weltkrieg zu werten sind.

Szenische Entwürfe und Figurinen von Czeschka befinden sich im Historischen Museum der Stadt Wien und in den Theatersammlungen der Österreichischen Staatsbibliothek und der Universität Köln. Die zugehörigen Studienblätter und Skizzen fanden sich teilweise im Hamburger Nachlaß und in einer Privatsammlung in Andorra.

Schriftliche Quellen für Czeschkas Gedankenaustausch und die Zusammenarbeit mit Kollegen boten das K.E. Osthaus Archiv in Hagen und das ehemalige Archiv der Firma Puhl und Wagner im Besitz der Berlinischen Galerie, Berlin.

Zeitungs Ausschnitte und handschriftliche Entwürfe von Rezensionen werden in der Sammlung "Ankewicz von Kleehoven" in der Österreichischen Galerie Wien aufbewahrt, während die persönlichen Dokumente und die Korrespondenz sowie der Schriftwechsel des Künstlers mit Auftraggebern als ungeordnete Loseblattsammlung (etwa 13 Aktenordner, Bestand unpaginiert und unnummeriert) in der Bibliothek des Hamburger Museums für Kunst und Gewerbe lagern und ausgewertet werden konnten. Darunter befindet sich auch ein Durchschreibebuch für die Jahre 1911 bis 1919 mit den Kopien der von Czeschka handschriftlich geführten Korrespondenz. Leider war es nicht möglich, die zahlreichen Briefe der Wiener Freunde Koloman Moser, Josef Hoffmann und Gustav Klimt an Czeschka heranzuziehen, da diese schon 1977 dort nicht mehr auffindbar waren.

Hinweise auf das Werbeschaffen ab 1919 sind durch die Veröffentlichungen in dem Organ des Bundes Deutscher Gebrauchsgraphiker und durch Czeschkas Mitgliedschaften im BDG und im Deutschen Werkbund, den damals maßgeblichen Berufsverbänden, gegeben. Für den vorliegenden Katalog gelang es, den größten Teil der von Czeschka entworfenen Warenausstattungen für den von ihm über Jahrzehnte vorwiegend betreuten Kunden L. Wolff Zigarrenfabriken Hamburg zusammenzutragen. Die meisten Reproduktionsvorlagen befinden sich heute im Archiv der Zigarrenfabrik Rinn & Cloos, Porta Westfalica, ein Teil der Andrucke in der Bibliothek der Akademie der Bildenden Künste in Wien und in der Grafischen Sammlung des Museums für Kunst und Gewerbe Hamburg.

Eine Verbindung Czeschkas zum Hagener Künstlerkreis um Henry van de Velde und seinen Förderer Karl Ernst Osthaus ist ab 1913 nachzuweisen. Kataloge für Wanderausstellungen, die im Osthaus-Museum zusammengestellt wurden, lassen vermuten, daß zahlreiche Plakatentwürfe während des Zweiten Weltkrieges, sowohl im Archiv des Deutschen Werkbundes als auch im Kaiser Wilhelm Museum Krefeld vernichtet worden sind. Die Plakatsammlung K. E. Osthaus' war durch die beiden Museumsdirektoren Friedrich Deneken und Max Creutz erworben worden.

Auch andere Arbeiten Czeschkas fielen 1943 den Bombenangriffen auf Hamburg zum Opfer. Darunter befanden sich die großformatigen Kartons Kat. Nr. 1471.3, 1472.6 und die Buntglasfenster der Gnadenkirche St. Pauli, Entwürfe für die Innenausstattung der Hamburger Kunsthalle (Kat. Nr. 1477, 1655-1660) und für die Hamburger Feuerversicherung Kat. Nr. 1478-1480.

Nur wenige Möbel nach Entwürfen des Künstlers sind in Hamburg, Andorra und Brasilien nachzuweisen (Kat. Nr. 1497, 1499, 1511, 1512, 1514, 1515, 1517, 1519, 1520, 1524-1526). Ein Großteil dieses Werkes muß vorerst als verschollen gelten.

Eine der wertvollsten angewandten Arbeiten Czeschkas und seiner Frau Marta, ein sehr feingeknüpfter, aufwendiger Gobelin "Tausend-undeine Nacht" (Kat. Nr. 1725), ist durch Rückkauf in die Familie des Auftraggebers und Mäzens Sigmund Gildemeister zurückgekehrt und befindet sich heute in Berlin-Charlottenburg. Vorentwürfe, der Karton und eine erste Webprobe konnten in Andorra und Hamburg ermittelt werden.

In der ehemaligen Hamburger Gildemeister-Villa konnte für diese Arbeit die einzige gesicherte private Innenraumgestaltung Czeschkas, Einbauten und Vertäfelung des Zimmers für eine kostbare Grafiksammlung, in situ nachgewiesen werden.

Schließlich gelang es, durch die archivierten Schülerbögen der Hochschule für Bildende Künste Hamburg und der Akademie Wien, eine große Anzahl seiner Schüler zu ermitteln. Durch Befragung von Persönlichkeiten, die Czeschka-Schüler in Hamburg waren, mit ihm jahrelang zusammenarbeiteten, ihm entweder als Freund ihrer Familie oder als Adoptiv-Enkel nahestanden, ergibt sich ein lebendiges Bild seiner Persönlichkeit und seiner pädagogischen Methoden sowie seiner künstlerischen Zielsetzungen.

Nicht nur Training und Produktion im Frauen-Zentrum;

Einige Bemerkungen über Bazare, Probleme, Lösungen und Finanzierung oder: Praktische Beispiele im Umgang mit Kulturen

Dr. Norbert Pintsch

Wir erinnern uns: annähernd 90 Frauen arbeiten mittlerweile im Frauen-Projekt von Dr. Senta Siller, in Thattha Ghulamka Dhiroka, District Okara, Provinz Punjab, Pakistan; etwa 10 Männer arbeiten für die Frauen und helfen indirekt mit bei der Verbesserung des Einkommens.

85 % der handgefertigten Spielsachen werden im Land verkauft: auf Bazaren, im Show-Room in Lahore, im Show-Room direkt im Dorf.

Die folgende Aufstellung deutet an, welche Organisation allein hierfür notwendig ist:

Bazare im 4. Quartal

siehe unter Pakistan, Seite 7

Probleme und Lösungen

Das Trainieren der hierfür erforderlichen Fähigkeiten ist ein langsamer und subtiler Prozeß, der im Dorf stattfindet;

- zunächst mußte gelernt werden *mit den Handwerkzeugen* umzugehen und mit den *Materialien*,
- sodann der Umgang mit dem *Schreibgerät*, um z.B. den Empfang von Materialien bei der Ausgabe und den Erhalt von Geld zu quittieren,
- wie auch *Begriffe zu lernen* (in Englisch, besonders dieses Programm unterstützt der Intern. Lyceum Club Berlin), um beim Erscheinen von Käufern reagieren zu können,
- selbstverständlich dürfen eingeschriebene Gesetze nicht verletzt werden, die das Zusammenleben der Menschen regeln.

- Diejenigen Frauen, die in Begleitung ausgewählter, männlicher Verwandter außerhalb des Dorfes auf Bazaren mitverkaufen, müssen lernen Toiletten zu benutzen und sich außerhalb des Dorfes bewegen zu können, und -wichtig, wie auch in Mitteleuropa- sie müssen die Körpersprache lernen, eine Notwendigkeit bei Dienstleistungen aller Art.

Denn nicht orientalische Marktschreierei beherrscht die Bazare, sondern Beratungen des Kaufinteressenten sind notwendig, wozu auch kleine Geschichten aus Tausend und einer Nacht gehören, die das Verkaufsprodukt erst interessant machen, es "vermarktbar" machen. In Mitteleuropa werden nicht umsonst Klagen laut, die mehr den "Kunden als König" in den Mittelpunkt setzen,- Dienstleistung lautet der strapazierte Begriff.

Wieviel schwerer muß das in einer Gesellschaft sein, in der Frauen eigentlich nicht verkaufen!

Finanzierung

Die Finanzierung von derartigen Projekten kann über "bengo" (Beratungsstelle für NGO's) geschehen, wenn in Deutschland die Bereitschaft zum Arbeiten in Institutionen besteht. Bengo hilft bei der Beschaffung von Mitteln z.B. aus dem Entwicklungshilfe-Ministerium; Beschaffung meint hier auch die Hilfe und Unterstützung beim Ausfüllen von Formularen u.ä., was in Work-Shop's, Seminaren, etc. vermittelt wird.

Zur Vereinfachung wurde vor einigen Jahren die Beratungsstelle ins Leben gerufen, um den Interessierten und Engagierten im Land bei der Überwindung bürokratischer Hindernisse behilflich zu sein. Hier heißt es Kraft und Geduld aufzubringen, um etwas zu erreichen. Demgegenüber steht die Möglichkeit Querfeldein zu gehen und vor Ort für eine Finanzierung zu sorgen. Dies dürfte mindestens ebenso anstrengend sein und ist abhängig vom Temperament und Geist in einer NGO.

Um etwa 85 % des kunsthandwerklich gefertigten Gegenstände in Pakistan zu verkaufen, ist eine hohe Flexibilität, Ausdauer und Aufmerksamkeit, sowie Fingerspitzengefühl notwendig. Permanent muß man das Ohr am "Markt" haben und ähnliche Einrichtungen studieren, was aber durch -zunächst persönlichen- Einsatz erreicht wird, wobei das ständige Trainieren (siehe Bazar-Übersicht) Erfolge zeigt, denn Ziel solcher Projekte ist das Entbehrllich-machen und durch positive Verstärkung auf die eigenen Kräfte zu mobilisieren.

Schulen und Verbände

Die Teilnahme an Bazaren ausländischer und internationaler Schulen dient der Kontaktpflege, sowie des Verkaufs.

Messen, Ausstellungen

Sie helfen zu zeigen, was produziert wird; hier sind Informationsgespräche wichtig, aber auch die Kontaktknüpfung für nachfolgende Möglichkeiten dürfen nicht unterschätzt werden.

Galerien und Boutiquen

Vergleichbar mit den europäischen Ländern, beginnen auch in Pakistan Galerien mit dem Verkauf von gestalteten Briefumschlägen, Kleinkunst etc. So empfiehlt es sich z.B. zu einem bestimmten Umfang Ware in Kommission zu geben.

Vitrinen

Sie helfen, die Produkte zu offerieren, dies geschieht in Hotel-Vitrinen und z.B. im Duty-Free-Shop des Flughafens Karachi.

Mailorders

Gelegenheit gibt es immer, durch gezielte Übergabe von Handzetteln auf die Bestellmöglichkeiten hinzuweisen, die dann im "Show-Room" Lahore verpackt und versandt werden. Im übrigen kann man auch dort einkaufen, wie auch in Kleingruppen mit Coupons ausgestattet das "Dorf" besuchen, gegen geringes Entgelt Essen, Trinken, auch Übernachten und im Dorf-Show-Room einkaufen.

Vorträge u.ä.

Wenn auch kein Verkauf möglich erscheint, so bietet sich auf unterschiedlich angelegten Kongressen die Möglichkeit über das holistische Projekt zu informieren. So lassen sich über derartige Veranstaltungen weiterführende Kontakte knüpfen.

Praktische Beispiele im Umgang mit Kulturen

- Die Männer erledigen das Geschäfliche, egal ob sie es können oder nicht; dazu gehört auch das Zubereiten von Speisen: nie wird man dort eine Frau finden, das ist im "öffentlichen Leben" Männersache.
- Die Geschlechtertrennung erscheint für die Außenstehenden unmöglich, andererseits ist das Zusammentreffen der Frauen selbstverständlich.
- Während in Mitteleuropa die Frauen "müssen", so "können" sie allenfalls,- je nach Betrachtung ist das umkehrbar.
- Dort ist der durchschnittlich Gläubige eher familiär - sozial denkend, hier wird dem wirtschaftlich- individuellen Handeln der Vorzug gegeben.
- Andererseits wird der Einzelne dort von der Gemeinschaft verplant, hier durch die Umstände.
Vor diesem Hintergrund erhalten die Aktivitäten in Dr. Siller's Dorf-Entwicklungs-Projekt einen anderen, besonderen Stellenwert.

Ausstellung Sigrun Luhn

Ausstellung in der Galerie der Sparkasse Starnberg, 6. bis 28.11.97; Vernissage am 5.11.97; Einführung durch W. Meier.
Geboren 1931 in Wuppertal-Elberfeld, ergreift einen kaufmännischen Beruf, gründet eine Familie; nach dem Ende dieses Lebensabschnittes studiert sie zwölf Jahre lang an der Münchner Malakademie und anderen Einrichtungen. Sie nimmt teil an zahlreichen Ausstellungen,- die erste Einzelausstellung findet 1993 in Berlin statt, 1995 in München.



Acryl und Ölmalerei

Hinweis

Gerne und jederzeit können Sie sich an der Projekt-Finanzierung beteiligen; verwenden Sie bitte hierzu die folgende Verbindung:

DGFK e.V.
Kto.Nr. 424 85 - 102
Postbank Berlin
BLZ 100 100 10

Für den Kamerun-Fond werden monatlich 375,- DM benötigt.
Für den Kolumbien-Fond werden monatlich 250,- DM benötigt.
Für den Pakistan-Fond werden monatlich 500,- DM benötigt.

THATTA KEDONA Dolls from Pakistan

Design - Consulting / Training

Dr. Senta Siller
Show-Room Lahore
11/7 Alaudin Rd.
Cant., Lahore
++92-342-735 69 86



DGFK-Kontakt

Postanschrift: Postfach 100274, 10582 Berlin
Telefon: 030-3053236, Telefax 030-3052782
EMAIL: dgfk@berlin.snafu.de
Public Affairs: R. Laube
Projekt-Koordinierung: Dr. Norbert Pintsch

P A K I S T A N



KALASHI - Nr.1



Nr.2 - SINDHI



KUCHI - Nr.3



Nr.4 - BALUCHI